

Urban Mangold:

Rede zum Klimaschutzkonzept der Stadt Passau

Stadtratsplenum am 25. Oktober 2021

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, ...

manche glauben wahrscheinlich: Wenn der Tag heute gelaufen ist, dann ist endlich wieder Ruhe.

Der Alarmismus, die Dauererregung, die der Herr OB schon mal der jungen Klimaschutz-Protestbewegung unterstellte, legt sich schon wieder.

Und das Klimaschutzkonzept legt sich auch, nämlich in die Schublade, wo bisher die meisten Passauer Konzepte der letzten Jahrzehnte schlummern, ohne dass sich etwas Nennenswertes ändert.

Aber da irren Sie sich.

Ich glaube das nicht. Der Kampf gegen die Klimaüberhitzung ist keine Modeerscheinung, die kommt und geht. Es ist die zentrale Aufgabe, vor allem in den nächsten 5 Jahren, in denen wir das Ruder noch herumreißen können.

„Wir bestreiten als ÖDP-Fraktion nicht, dass in diesem Klimaschutzkonzept wichtige Vorhaben enthaltend sind. Aber wir bezweifeln, dass Sie es ernst meinen, Herr Oberbürgermeister. Leider haben wir viele wertvolle Jahre verloren. Unsere konkreten Vorschläge wurden von einer fundamentalen Ablehnungsfront stets zurückgewiesen: beim Solarstromausbau, bei der solaren Baupflicht auf Gewerbebauten, bei Bioprodukten in städtischen Einrichtungen, bei der Bewahrung städtischer Wälder ...

Die Verkehrswende, eine zeitnahe Umsetzung des Radwegekonzeptes ist ebenso in weiter Ferne. Erst kürzlich haben Sie den ÖDP-Antrag abgelehnt, an allen Einfahrtstraßen P+R-Plätze zur Förderung anzumelden.

Und auch jetzt ist Ihr Zeitplan zu wenig engagiert. Mit diesem Konzept wird die Stadt Passau keinen wirksamen Beitrag leisten, um das 1,5°-Ziel doch noch zu erreichen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten auch die Stadtwerke endlich neue Geschäftsfelder definieren und sich auf einen Rückgang im

Erdgasgeschäft einstellen. Neue Erdgasanschlüsse im Jahr 2021 sind nicht das, was uns den Pariser Klimaschutzziele näherbringt. Wir brauchen eine Informationsoffensive mit unabhängigen Experten: Leistungsfähige Wärmepumpen-Systeme sollen, wo es möglich ist, Gas- und Ölheizungen ablösen“.

Leider haben wir nicht nur viele wertvolle Jahre, sondern Jahrzehnte verloren.

Das sagt auch der bekannte Astrophysiker Harald Lesch. Er kommt in einer seiner Veröffentlichungen zu dem erschütternden Fazit: *In den letzten 40 Jahren hat sich NICHTS geändert. Wertvolle Zeit wurde vertan!*

Als ich vor 38 Jahre begonnen habe, mich politisch und ökologisch zu engagieren, war die Welt eine andere:

Atomkraftwerke galten im Land von Franz-Josef Strauß als unverzichtbar.

Die erneuerbaren Energien wurden damals belächelt. Solarstrom, ja vielleicht in der Sahara, aber doch nicht bei uns; hörte ich noch in den 90er Jahren im Stadtwerke-Ausschuss.

„Ein Industrieland mit Windrädern versorgen? Ja spinnts ihr denn!“, wurde einem entgegengehalten.

Wer anders dachte, wer sich von Wind und Sonne die Energiezukunft erwartete, der galt viel zu lange als Illusionist.

Der Müll sollte ausnahmslos in den großen Ofen wandern.

Man erwartete man den Durchbruch der Genmanipulation als Basis einer ganz neuen Landwirtschaft...

Die Bahn galt als Mobilitätsmittel von vorgestern, das so schnell wie möglich seine Trassen für tourismusfreundliche Radwege freigeben sollte.

„Freie Fahrt für freie Bürger!“ lautete ein Slogan, mit dem alle Kritik an tödlicher Raserei, Schadstoffausstoß und Flächenbetonierung niedergemacht wurde. Und leider: Wenn die Meldungen stimmen, wird auch im aktuellen Koalitionsvertrag das Eindämmen sinnloser Raserei einem irrsinnigen Liberalismus geopfert.

Und schließlich das Wachstum: Wer dieses Dogma vorsichtig oder gar entschieden in Zweifel zog und einige naturwissenschaftliche Fakten in Erinnerung rief, war in den letzten Jahrzehnten besonders verdächtig: Denn es

musste immer schneller, höher, weiter und mehr sein. Freilich gab es schon in den 70er Jahren einige wenige Vordenker wie Herbert Gruhl in der CDU und Erhard Eppler in der SPD, die von „Gleichgewichtswirtschaft“ und „Ressourcenschonung“ oder doch wenigstens von der Umstellung auf „qualitatives“ Wachstum redeten. Auch diesen wurde Träumerei vorgeworfen – nicht nur von FJS sondern auch von Epplers Parteifreund Helmut Schmidt, der den Satz prägte: „Wer Visionen hat, soll sich einem guten Arzt anvertrauen...“

So ähnlich sagt es der Passauer Oberbürgermeister noch heute: "Mit Visionen kann ich nichts anfangen", erklärte er in der PNP. Und das merkt man auch bei diesem Klimaschutzkonzept.

Kein Wunder:

Schließlich stimmte der OB ja noch vor wenigen Jahren ein Loblied auf die Kohleverstromung an und konnte sich für Kohlekraftwerksbeteiligungen der Stadtwerke begeistern. Allein das erklärt, dass wir dort stehen, wo wir stehen.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, mit dem eben versuchten Rückblick auf Jahrzehnte will ich aber auch aufzeigen, dass einige der vor 40 Jahren aufkeimenden Visionen mittlerweile doch zu Fakten geworden sind.

Ja, es sind durchaus auch positive Fakten geschaffen worden: Die Entwicklung im Energiesektor beispielsweise soll nicht klein geredet werden. Doch leider konnten diese positiven Veränderungen die gigantischen Probleme nicht wirklich lösen.

Man kann sagen, dass die ökologische Bewegung erfolgreich in den Bereichen war, die sich problemlos als zusätzliche Möglichkeiten in die Wachstumsökonomie einfügen ließen. Öko-Strom, Biolebensmittel, E-Bikes und E-Cars ...

Das wird aber nicht reichen.

Wir brauchen einen Paradigmenwechsel!

Wer möchte, kann diese Aufgabe auch als Arbeit an unserer Leitkultur bezeichnen.

Das schrankenlose Rasen auf den Autobahnen, auch zum Leidwesen lärmgeplagter Anwohner im Passauer Westen, mit tonnenschweren, übermotorisierten Fahrzeugen kann nicht länger Leitkultur sein.

Auch die Bildungsarmut in Bezug auf die ökologischen Zusammenhänge darf nicht länger Leitkultur sein. Ganz merkwürdig ist in dem Zusammenhang, dass der Passauer Haushaltsansatz für Umweltbildung im Entwurf für 2022 nicht mehr explizit ausgewiesen ist.

Die exzessive Bereisung der Welt darf nicht länger Teil der Leitkultur sein. Eigentlich sollte der OB mit den Leitern der weiterführenden Schulen darüber beraten, ob es wirklich sinnvoll ist, Schüleraustausch mit dem Klimakiller Flugzeug zu praktizieren, womöglich sogar interkontinental.

(Blaise Pascal konnte zu seiner Zeit im 17. Jahrhundert nicht ahnen, wie sehr er die Wahrheit sagte als er den folgenden Gedanken formulierte: „Das Unglück des Menschen besteht darin, dass er es nicht vermag, still in seinem Kämmerlein zu sitzen.“)

Das habe ich auch einmal im Lenkungsausschuss thematisiert und eine öffentliche Debatte angeregt, welcher Lebensstil wirklich zukunftsfähig ist.

Die Antwort darauf hat mich erschüttert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sie wissen selbst, dass wir zu viele Jahre verloren haben. Sie haben viele unserer konkreten Vorschläge abgelehnt. Und nun befinden wir uns in einem Wettlauf mit der Zeit, doch der Zeitplan des vorliegenden Konzeptes ist erneut ungenügend. Ja, die Stadtratsmehrheit ist bis heute nicht einmal bereit, auf Waldrodungen für neue Gewerbegebiete zu verzichten.

Deshalb wird die ÖDP-Stadtratsfraktion heute nicht zustimmen. Sie können sich aber darauf verlassen, dass die ÖDP-Stadträte mit vielen Initiativen die Stadtratsmehrheit zur Tätigkeit herausfordern werden. Wir werden genau verfolgen, ob den vielen Worten Taten folgen.